

«Ich habe den Humor bei Schumann entdeckt»

MAJA WEBER LÄDT ZU LAUSCHIGEN SOMMERFESTEN AN SCHWEIZER SEEN.

Reinmar Wagner

Das Stradivari-Quartett schliesst seinen Schumann-Zyklus ab und nimmt sein Publikum mit zum Fest-Programm am Vierwaldstättersee und am Lago di Lugano. Dabei spielen sie nicht nur bei Sonnenuntergang am Wasser oder bei Kerzenlicht vor der Kapelle in Gersau, sondern auch im soeben eröffneten neuen Konzertsaal in Vitznau.

«Es wäre sehr interessant zu erforschen, was in unseren Hirnzellen abläuft, wenn wir Kammermusik spielen.»

Maja Weber, der künstlerische und unternehmerische Kopf hinter dem Stradivari-Netzwerk, blickt zufrieden auf die Schumann-«Klangwelle» zurück, die sie und ihre Musikkollegen diese Saison durch die Schweiz schwappen liessen. Zeit für eine Bilanz also, und die fällt für Maja Weber sehr positiv aus: «Gewisse Stücke, die ich vorher nicht so geschätzt habe, die ich ein wenig herb oder unzugänglich gefunden habe, die sind mir jetzt besonders charmant vorgekommen. Wir haben entdeckt, wie unglaublich gut gemacht vieles ist. Ich bin ein grosser Beethoven- und Brahms-Fan, ich mag formale Strukturen. Aber die intensive Beschäftigung mit Schumann hat mir gezeigt, dass auch das Einfache, Liebliche, vielleicht sogar ein wenig Naive seinen Reiz haben kann. Wir Cellisten haben ja die «Stücke im Volkston», die ich immer als ein wenig unbeholfen empfunden habe. Aber jetzt finde ich sie wunderbar.»

Ein letztes Schumann-Programm in Basel und Zürich steht im Juni aber noch auf dem Programm. Bis zum Schluss aufgespart haben sie sich Schumanns wohl bekanntestes, strahlendstes Kammermusik-Werk, das Klavierquintett op. 44, das zusammen mit den drei Streichquartetten in Schumanns überaus produktivem Kammermusik-Jahr 1842 entstand und von Anfang an von allen Seiten als veritabler Wurf empfunden wurde. «Im letzten Programm haben wir sehr viele Miniaturen von Schumann gespielt», sagt Maja Weber. «Das Klavierquintett haben wir davor schon oft gespielt, und es ist sicher das Stück Kammermusik von ihm, das man am besten kennt. Ich liebe den euphorischen letzten Satz, aber auch der wunderschöne Kopfsatz ist ein traumhaftes Stück, ebenso der geheimnisvolle zweite Satz mit seinem Trauermarsch-Charakter. Schumann zeigt sich hier in den klassischen Formen, für mich ist das so quasi der «normale» Schumann. Ganz anders als in den Miniaturen, die in ihrer Kürze meist nur ein Thema umfassen, das auch kaum verarbeitet wird. Je länger je mehr bin ich fasziniert von Schumanns Vielseitigkeit.»

Die findet Maja Weber auch im zweiten Werk dieses Programms, dem mittleren der drei Streichquartette: «Auch da gibt es einen absolut traumhaften letzten Satz, sicher



Sonnenuntergang, Berge und der Himmel als Bühne. Impression vom Serenadenkonzert beim Stradivari-Fest Gersau.
Bild: Stradivari-Fest

einer der besten Sätze überhaupt von Schumann, der eine unglaublich positive Lebenseinstellung beweist. Man denkt oft, Schumann sei introvertiert und depressiv gewesen, aber er hatte immer auch das Euphorische und eine enorme Begeisterungsfähigkeit. Auch in seinen depressiven Phasen hatte er seine Lichtblicke, die so positiv und klar und rein sind, die einem das Herz sofort öffnen. Er hatte immer sehr viel Fantasie und auch in seinem Spätwerk unglaublich viele Ideen. Er steckte auch in schwierigen Phasen nicht in einem Loch, aus dem er nicht herauskam, sondern erweist sich immer wieder als sehr positiv. Und ganz besonders intensiv habe ich in diesem Jahr seinen rheinischen Humor empfunden, der sich immer wieder Bahn bricht. Also wenn ich unser Schumann-Jahr zusammenfassen kann, dann habe ich bei Schumann seinen Humor entdeckt.»

Für das Klavierquintett stösst der Schweizer Pianist Benjamin Engeli zum Stradivari-Quartett. Mit ihm haben sie schon oft und gerne zusammengespielt, zum Beispiel war er schon am Anfang der Schumann-Saison Partner der Stradivari-Musiker im Klavierquartett und im Klaviertrio. Engeli ist ein leidenschaftlicher Kammermusiker, der in den verschiedensten Konstellationen und in ganz unterschiedlichem Repertoire hervorgetreten ist und an zahlreichen CDs beteiligt ist. Kürzlich hat er Bachs Gambensonaten mit der Bratschistin Annette Bartholdy eingespielt oder zusammen mit den Leutwyler-Schwestern Sonja (Mezzosopran) und Astrid (Violine) eine wundervolle Nachtmusik-CD vorgelegt. «Kammermusik mache ich am allerliebsten», sagt Engeli. «Der Austausch mit anderen Musikern ist mir sehr wichtig.»

Sommernachtmusik

Vorher aber nimmt das Stradivari-Quartett seine Freunde und Gäste mit auf eine Reise ins Tessin: Vom 6. bis 11. Juni erkundet man die Landschaft rund um den Luganersee. Auch das Musikprogramm spiegelt Italianità: Musik von Rossini oder Boccherini erklingt, sogar ein wenig Crossover mit italienischen Canzoni. Dazu kommen aber auch bewährte Werke aus dem Repertoire, etwa von Mendelssohn oder Schumann oder vom russischen Romantiker Anton Arensky.

Im Juli steht dann das Stradivari-Fest in Gersau auf dem Programm. Mit dem Ort hat es seine besondere Bewandnis. Hier setzte sich der Ostschweizer Textilunternehmer Rolf Habisreutinger zur Ruhe. Er war ein begeisterter Sammler, neben Autos und Briefmarken auch von edlen Instrumenten: Sechs Stradivari-Instrumente verleiht seine Stiftung, eine Zeitlang durfte das ganze Stradivari-Quartett auf diesen Instrumenten spielen. Heute sind sie etwa an Antoine Tamestit, Sol Gabetta oder Veronika Eberle vergeben. Geblieben davon ist nicht nur der Name, sondern auch das traditionsreiche Konzert in der Pfarrkirche Gersau, das seit nun fast 40 Jahren jeweils am letzten Juli-Sonntag stattfindet. Die Stiftung hat sich zwar davon zurückgezogen, aber Maja Weber hat diese Tradition am Leben erhalten und sogar ausgebaut. Rund um dieses Konzert gibt es am Vierwaldstättersee ein fünftägiges Stradivari-Fest an ganz unterschiedlichen Spielorten.

Das Programm ist diesmal ganz auf die Wiener Klassik ausgerichtet. «Wir haben mit unseren Schwerpunkten Brahms, Schumann und nächste Saison Dvořák so viel romantische Kammermusik angeboten, dass wir jetzt wieder einmal zeigen wollen, dass wir auch in der Klassik zu Hause sind»,

EIN NEUER HIGHTECH-KONZERTSAAL AM VIERWALDSTÄTTERSEE

«Das Morgen» heisst in Vitznau am See eine neues Hotel, das als «Neuro Campus Hotel» etikettiert wird und neben 54 Zimmern auch Seminarräume und einen Cluster für Neurowissenschaften und Ernährungsforschung anbietet. In seinem Inneren verfügt es auch über einen ultramodernen Kammermusik-Konzertsaal mit 280 Plätzen sowie einem komplett ausgerüsteten Tonstudio.

Ganz in Gold prangen die Wände, die Sitze strahlen in edlem Violett Vornehmheit aus, an der Decke imitieren Tausende Leuchtdioden den Sternenhimmel am 1. August über Vitznau. Hinter dem ganzen Projekt steht der österreichische Unternehmer und Mäzen Peter Pühringer, der als Vermögensverwalter viel Geld verdient hat und nebenan schon das historische «Parkhotel» in Vitznau renoviert hatte. Jetzt plant er in Hertenstein eine weitere Gross-Überbauung.

35 Millionen hat der Konzertsaal gekostet. Nicht nur schön sollte er sein, vor allem anderen hat man darauf geachtet, dass er eine für Kammermusik perfekte Akustik erhalten soll. Das ist nach ersten Einschätzungen vom Eröffnungsfestival im Februar vollumfänglich gelungen. Zusätzlich kann der Hall mit beweglichen Elementen verändert werden. Das Foyer ist gleichzeitig ein technisch ebenso avancierter Multimedia-Raum, der beeindruckende Visualisierungen



Goldene Pracht und ein funkelnder Sternenhimmel: der neue Konzertsaal in Vitznau.

Bild: Ralph Feiner / Kultur Kulinarik Vitznau

ermöglicht. Jetzt wird es interessant sein zu sehen, wie sich dieser neue Saal als Veranstaltungsort zu etablieren vermag. (rw)

www.dasmorgen.ch

sagt Maja Weber dazu. In der Kirche Gersau werden Streichquintette von Mozart und Beethoven gespielt, im Seehotel «Waldstätterhof» in Brunnen Hornquintette ebenfalls von Mozart und Beethoven und beim Kerzenlicht-Konzert vor der Kindli-Kapelle in Gersau erklingen Streichtrios von Haydn.

Ein Highlight ist jeweils die Serenade an der Seepromenade in Gersau, wo diesmal das Septett von Beethoven im Zentrum steht. jenes Werk von Beethoven, das vielleicht am stärksten die Stimmung einer Serenade mitbringt und in seiner gemischten Streicher- und Bläserbesetzung sehr gut unter freien Himmel passt, wenn in der Ferne hinter den Bergen die Sonne untergeht und die Abendstimmung sich über den See legt: «Vielleicht hört man uns sogar schlechter als in der Tonhalle, aber die Stimmung ist jeweils ganz besonders. Im Zusammenklang mit der Natur nimmt man die Musik anders wahr. Diese Seradenkonzerte sind jeweils ein besonderes Erlebnis auch für uns Musiker.»

Das Zusammenspiel von idyllischen Orten und klassischer Musik ist ein Grundgedanke der Stradivari-Feste, der idealerweise auch die lokale Bevölkerung einlädt. Das gelinge in Gersau am besten, sagt Maja Weber: «Wir haben da durchaus auch einmal 500 Leute im Publikum, die Atmosphäre aber ist trotzdem sehr entspannt und familiär, man kommt sich ganz automatisch näher. Davon leben unsere Stradivari-Feste auch ganz wesentlich.»

Noch einmal ganz anders dürfte die Atmosphäre beim Auftritt im neuen Konzertsaal in Vitznau sein (siehe Kasten). Maja Weber war in der Planungsphase involviert und kennt den Bauherrn, den Unternehmer Peter Pühringer, sehr gut. Aber gespielt hat sie selber noch nie in diesem ultramodernen Konzertsaal. Bisher habe sie nur Gutes gehört und ist jetzt gespannt, wie ihr Konzert mit Streichquartetten von Haydn und Mozart dort klingen wird.

Spannend findet sie auch den wissenschaftlichen Ansatz, den sich das Zentrum mit der Fokussierung auf Neurologie und Ernährung gegeben hat: «Was geschieht in unserem Hirn, wenn wir Musik spielen? Das ist eine unheimlich spannende Frage, und ich könnte mir vorstellen, dass man dazu in Zukunft vielleicht zusammenarbeiten könnte. Gerade in der Kammermusik mit ihren sehr intensiven ständigen Interaktionen wäre es sehr interessant zu erforschen, was da in unseren Hirnzellen abläuft, etwa im Gegensatz auch zu einem Pianisten, der sich voll auf sich selber konzentrieren kann, wenn er ein Solostück spielt. Kammermusik ist meine grosse Leidenschaft, und es wäre ein sehr interessantes Feld, das man beackern könnte. Konkrete Pläne gibt es noch keine, das sind einfach Ideen, die ein wenig im Raum stehen. Aber es braucht natürlich Zeit und ein Budget und die richtigen Leute, um so etwas umzusetzen.»

Stradivari-Fest Lago di Lugano
• 6.-11. Juni 2023

Klangwelle Schumann 6

Stradivari-Fest «Klangwelle Schumann», 6. Programm mit dem Streichquartett Nr. 2 op. 41/2 und dem Klavierquintett op. 44. Stradivari-Quartett (mit Xiaoming Wang, Stefan Tarara, Lech Antonio Uszynski, Maja Weber), Benjamin Engeli (Klavier).

- Stadtcasino Basel, Hans Huber-Saal. 17. Juni 2023, 11.00 Uhr (Prélude 10.15)
- Florhof Zürich, Grosser Saal. 18. Juni 2023, 17.00 Uhr (Prélude 16.15)

Stradivari-Fest Gersau
• 26.-31. Juli 2023

www.stradivarifest.com